

angelegt wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieselbe Abweichung bei den ungeordneten Sammlungen als Fehler, bei den 10-Bücher-Handschriften dagegen nur als Textveränderung betrachtet worden ist, und umgekehrt. Schon deswegen empfahl es sich, alle wie auch immer beschaffenen Abweichungen vom Normaltext zusammenzuzählen.

4.) Einen verhältnismäßig objektiven Anhaltspunkt für die Beurteilung der Textqualität der Handschriften bieten die Zahlen der größeren Lücken und der fehlenden Wörter. Diese Abweichungen werden bei der Kollation schwerlich übersehen und sind seitens des Herausgebers besonders negativ zu bewerten, denn es ist meistens viel leichter, eine schlechte Lesart zu verbessern, als fehlende Wörter oder gar fehlende Teilsätze zu ergänzen.

5.) Unsere Untersuchung beschränkt sich auf einen einzigen Brief; notgedrungen, denn ein zweites Stück von diesem Umfang, das zugleich im Papstregister und in vielen ungeordneten Sammlungen steht, haben wir nicht. Da die Fehlerdichte aber oft ungleichmäßig ist, kann die Prüfung kurzer Briefe eine abweichende Rangfolge ergeben, die natürlich nicht so stichhaltig ist wie bei I 1. Immerhin hat eine Untersuchung der Textqualität von III 3 und 4, deren Ergebnis hier nicht vorgelegt werden soll, wenigstens in großen Zügen die auf Grund von I 1 ermittelte Rangfolge der 10-Bücher-Handschriften bestätigt. In den ungeordneten Sammlungen — mit Ausnahme von El Escorial d. III. 3 — fehlen die beiden Stücke leider.

Unter steter Berücksichtigung dieser Vorbehalte vergleichen wir nunmehr die beiden Tabellen mit den Ergebnissen, die bei der Untersuchung der Registernähe gewonnen wurden. Dieser Vergleich bringt uns eine wenig erfreuliche Erkenntnis: Registernähe und Textqualität laufen selten parallel. Handschriften, die textlich dem Register und damit in gewisser Weise der Urfassung nahestehen, brauchen deswegen noch lange keinen „guten“ Text zu haben im Sinne eines Wortlautes, der von Fehlern, Lücken und sonstigen Veränderungen verhältnismäßig frei ist.

Bei den ungeordneten Sammlungen behauptet sich nur Rom, Pal. lat. 953 in seiner Spitzenstellung. Dem Register sehr nahestehende Sammlungen wie Vat. lat. 4957, Turin H. III. 38 und die Marston-Handschrift fallen dagegen in bezug auf ihre Textqualität sehr ab. Umgekehrt nehmen Sammlungen mit verhältnismäßig fehlerfreiem Text wie Oxford, Magdalen Coll. lat. 6, Leipzig 1268 und Wien 526 II in der Liste der Registernähe nur einen mittelmäßigen Platz ein.

Bei den 10-Bücher-Handschriften ist das Bild grundsätzlich nicht anders. Die Spitzenhandschrift in bezug auf Registernähe, Rom, Vall.